

**ausstellung** **rebuild: figures of space**  
**64 häuser im modell**

Eine vom Atelier Walter Angonese an der us1 in Mendrisio konzipierte Ausstellung, die anhand von Modellen aus der Architekturgeschichte des 20. und 21. Jahrhunderts Raumkonzepte vermittelt.

**sto lecture** **astrid stauer**

Ein Vortrag über die Auseinandersetzung mit dem Material Holz, die seit über dreißig Jahren einen Schwerpunkt innerhalb der Arbeit von Stauer & Hasler Architekten einnimmt.

**sto lecture** **christian inderbitzin**

Ein Vortrag des Schweizer Architekten über die oft unkonventionellen Lösungen, die EMI Architekt\*innen im Wohnungsbau entwickeln.

**vor ort** **führungen durch aktuelle bauwerke**

Bei „Vor Ort“-Gesprächen führen die jeweiligen Architekt:innen durch das Sicherheitszentrum Tirol und die „Neue Mitte“ in Neu-Rum.

**ausstellung** **rebuild: figures of space**  
**26. juni bis 31. oktober** **64 häuser im modell**

<b>do</b>	25. 06. 26	19.00 Uhr	<b>ausstellungseröffnung</b> „Rebuild: Figures of Space“ <b>begrüßung</b> Arno Ritter (Leiter aut)
			<b>einführende worte</b> Walter Angonese, Tommaso Fantini
<b>do</b>	03. 09. 26	18.00 Uhr	<b>after-work-führung</b> durch die Ausstellung mit Aperitif
<b>do</b>	24. 09. 26	18.00 Uhr	<b>after-work-führung</b> durch die Ausstellung mit Aperitif
<b>sa</b>	03. 10. 26	18.00 Uhr	<b>lange nacht der museen</b> mit Kurzführungen durch die Ausstellung um 19.00, 20.00, 21.00 und 22.00 Uhr
<b>do</b>	29. 10. 26	18.00 Uhr	<b>after-work-führung</b> durch die Ausstellung mit Aperitif

**rebuild: figures of space**

Eine Ausstellung in Kooperation mit der Università della Svizzera italiana – Accademia di architettura, Mendrisio

**kuratoren**

Tommaso Fantini (Wissenschaftliche Leitung),  
 Andrea Sirotti (Mitarbeit)

**didaktischer und konzeptioneller rahmen**

Walter Angonese

**ausstellungsgestaltung**

Tommaso Fantini,  
 Andrea Sirotti

**modelle und pläne**

Studierende des Ateliers  
 Walter Angonese (2011 – 2025)  
 an der USI – Accademia di architettura, Mendrisio

**assistent:innen am atelier**

**walter angonese (2011 – 25)**  
 Francesco Baggio, Axel Beck, Francesca Caravello, Roi Carrera, Mariana Sendas, Tommaso Fantini, Cristiana Lopes, Margherita Pusterla, Andrea Sirotti, Thomas Tschöll



Die Villa Savoye bei Paris (Le Corbusier, 1931), die Maison Bordeaux (Rem Koolhaas, 1998), das Umbrella House in Tokio (Kazuo Shinohara, 1961) oder die Casa Malaparte auf Capri (Adalberto Libera, 1943): In der diesjährigen Sommerausstellung im **aut** begegnen einander über sechzig Modelle von Einfamilienhäusern aus unterschiedlichen Zeiten und Kontexten. Gezeigt werden Ikonen der Architekturgeschichte des 20. und 21. Jahrhunderts ebenso wie weniger bekannte Positionen und anonyme Bauten. Was alle verbindet, ist ihre exemplarische Bedeutung – in formaler Hinsicht, in ihrer räumlichen Organisation, in ihrer Relevanz für einen spezifischen Ort oder als beispielhafte Antwort auf prinzipielle Fragestellungen des Wohnens.

Genau aus diesen Gründen wurden diese Einfamilienhäuser in den vergangenen fünfzehn Jahren von Studierenden im Atelier Walter Angonese an der USI – Accademia di architettura

in Mendrisio analysiert. Immer im zweiten Studienjahr konzentriert sich die Lehre auf das Thema Wohnen und hält die angehende Architekt:innengeneration dazu an, sich im Rahmen von „redrawing and rebuilding“-Übungen anhand konkreter Bauwerke mit dieser Überthematik zu befassen. Dabei liegt der Fokus einmal auf der monografischen Betrachtung einzelner Architekten wie Adolf Loos, Kazuo Shinohara, Alvaro Siza, Alberto Ponis, Jose Antonio Coderech, João Batista Vilanova Artigas und Eduardo Souto de Moura. Ein anderes Mal werden ausgewählte Bauwerke verschiedener Autor:innen aus unterschiedlichen Epochen und Regionen entlang übergeordneter Fragestellungen wie „Poesie des Raums“, „Licht und Schatten“, „Tektonik“, „Innen/Außen“ oder „Über das Detail“ betrachtet – darunter Häuser von Alvar Aalto, Atelier Bow-Wow, Gion A. Caminada, Tony Fretton, Lacaton & Vassal, Jean Nouvel, Valerio Olgiati, Smiljan Radic, Carlo Scarpa und Peter Zumthor.

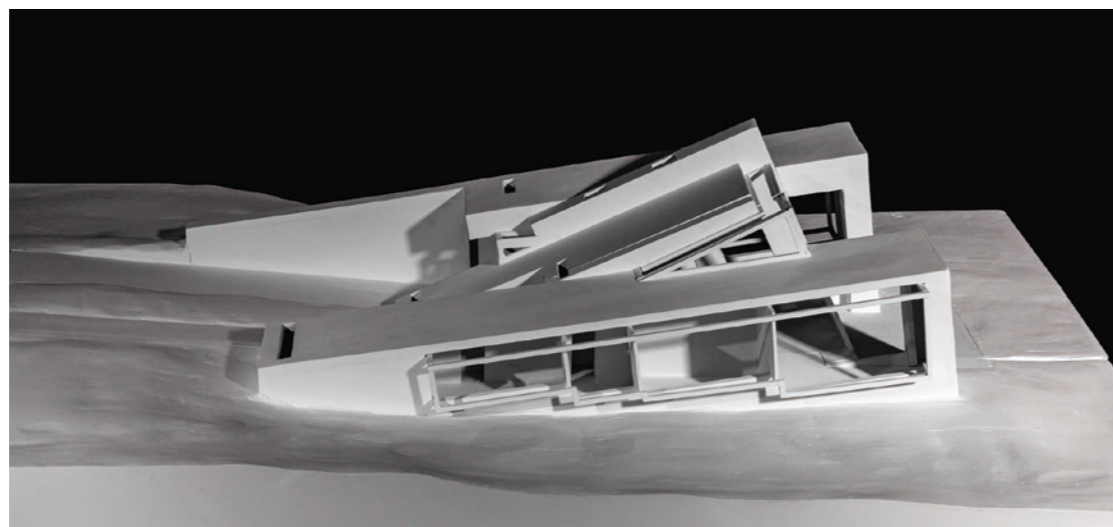
Ausgehend von umfassenden Quellenrecherchen werden diese Wohnhäuser von den Studierenden einer genauen Betrachtung unterzogen, Grundrisse und Schnitte nachgezeichnet und schließlich in präzise Weißmodelle im Maßstab 1:20 oder 1:33 räumlich übersetzt. Der reiche Fundus der Architekturgeschichte wird bei diesem referenziellen Ansatz dazu genutzt, Architektur als konstruktive und räumliche Disziplin



1



2



3

**eine ausstellung mit häusern von**

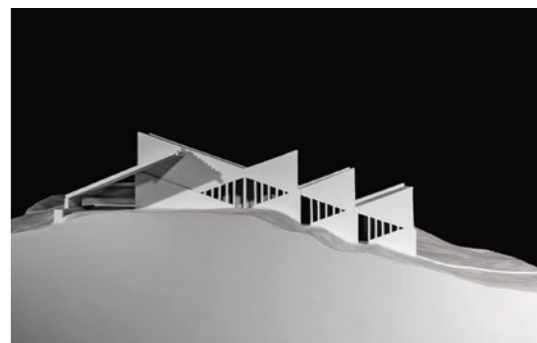
- Alvar Aalto
- João Batista Vilanova Artigas
- Atelier Bow-Wow
- Bernardo Bader
- Bearth & Deplazes
- Cini Boeri
- Arno Brandhuber und Manfred Pernice
- Tita Carloni
- Gion A. Caminada
- Rowena Cade
- Caruso St John Architects
- José Antonio Coderech
- Lacaton & Vassal
- Le Corbusier
- Luigi Cosenza und Bernard Rudofsky
- Pasquale Culotta und Giuseppe Leone
- Mario De Renzi
- Giancarlo Durisch
- Ensamble Studio
- Sverre Fehn
- Josef Frank und Oskar Wlach
- Tony Fretton
- Aurelio Galfetti
- Anne Holtrop
- Louis Kahn
- Christian Kerez
- Per Kirkeby
- Adalberto Libera
- Adolf Loos
- Juliaan Lampens
- Bruno Morassutti und Aldo Favini
- Luigi Moretti
- Juan Navarro Baldeweg
- Jean Nouvel
- Valerio Olgiati
- Walter Pichler
- Alberto Ponis
- Smiljan Radic
- Umberto Riva
- Paolo Mendes da Rocha
- Paul Rudolph
- Flora Ruchat-Roncati
- Carlo Scarpa
- Kazuo Shinohara
- Álvaro Siza Vieira
- Not Vital
- Marco Zanuso
- Peter Zumthor



4



5



6



7

unmittelbar erfahrbar zu machen und darüber hinaus einen Zugang zu historischen, theoretischen und konzeptionellen Themen der Architektur zu eröffnen.

Seit 2011 ist so im Atelier Walter Angonese ein Fundus von über 150 Modellen entstanden, aus dem für die Ausstellung „Rebuild: Figures of Space“ rund 60 ausgewählt wurden. Die großteils weißen Modelle, die in ihrer Abstraktion die formalen, atmosphärischen und tektonischen Eigenschaften der untersuchten Häuser räumlich lesbar machen, werden in Gruppen präsentiert, die unabhängig von Urheberschaft, Kontext oder Region zusammengestellt sind. Vielmehr werden durch diesen Verzicht auf eine chronologische oder biographische Ordnung Verbindungen, Überlagerungen und wechselseitige Bezüge über Zeiten und Geographien hinweg sichtbar gemacht. Der Parcours durch die Modelllandschaften mündet in einen „Projektraum“,

wo sich die Besucher:innen anhand der in Heften zusammengefassten Recherchen der Studierenden sowie sämtlichen, im gleichen Maßstab gezeigten Grundrissen vertiefend mit den ausgewählten Häusern beschäftigen und in Folge einen neuen Blick auf die Modelle und ihre Zusammenstellung werfen können. Damit lädt die Ausstellung nicht nur zur Auseinandersetzung mit Raumkonzepten aus der Geschichte der Architektur des 20. und 21. Jahrhunderts ein, sondern auch zum vergleichenden Sehen.

- 1 Peter Zumthor, Oberhus, Leis ob Vals, 2009
- 2 Sverre Fehn, Villa Sparre, Skedsmokorset, 1970
- 3 Jean Nouvel, Maison Delbigot, Villeneuve-sur-Lot, 1970–73
- 4 Alberto Ponis, Casa Scalesciani, Costa Paradiso, 1977

- 5 Architecture Without Architects, Korowai Tribe House
- 6 Tita Carloni, Casa Balmelli, Rovio, 1956–57
- 7 Eduardo Souto de Moura, Two houses in Ponte de Lima, 2001–02
- Fotos Alberto Canepa (1–6), Marco Cappelletti (7)

walter angonese

geb. 1961 in Kaltern; Architekturstudium am IUAV, Venedig; 1980–92 Landesverwaltung und Landesdenkmalamt; 1992–2001 Büro a5 architekten mit Markus Scherer in Bozen; seit 2001 eigenes Büro in Kaltern; Gastprofessuren in Wien, Palermo, Reggio Calabria, München, Berlin, Zürich, Mailand, Venedig, Darmstadt, Stuttgart, Graz, Porto und Viseu; Vorträge und Workshops in ganz Europa; u. a. Mitglied des Landschaftsbeirats in Südtirol und des Gestaltungsbeirats Salzburg; 2011 Ausstellung „Amol eppas ondorsch“ mit Manfred Alois Mayr im aut in Innsbruck; 2016 Monographie „Walter Angonese. Kaltern/Caldarò“, Quart Verlag; 2018 Teilnahme an der Architekturbiennale in Venedig; seit 2007 Lehrauftrag und seit 2011 Professor an der USI – Accademia di architettura in Mendrisio, die er zwischen 2021–2025 als Direktor leitete

tommaso fantini

geb. 1992 in Rimini; Architekturstudium an der USI – Accademia di architettura in Mendrisio, Doktorat unter der Leitung von Walter Angonese; seit 2017 Assistent bei Antonio Calfati und seit 2018 Assistent und Wissenschaftler im Atelier Angonese an der USI – Accademia di architettura in Mendrisio; seit 2017 Architekturbüro vG13 Architects in Mailand (gemeinsam mit Alberto Rossi); zahlreiche Projekte in Italien, der Schweiz und Marokko; Lehraufträge an der Università Federico II in Neapel, der Hochschule Biberach (D) und der Universität in Genua

andrea sirotti

geb. 1997 in Bologna; Architekturstudium an der USI – Accademia di architettura in Mendrisio; Mitarbeit in verschiedenen Architekturbüros z. B. bei Steven Holl Architects (New York), Bruther Architects (Paris), Christian Kerez (Zürich und Mailand) und vG13 Architects (Mailand); seit 2023 Assistent im Atelier Angonese an der USI – Accademia di architettura in Mendrisio; seit 2024 eigenes Architekturbüro S2A in Mailand

Each semester of the second-year Atelier Angonese opens with a redrawing exercise, which is necessarily tied to the annual theme and has proven to be an extremely effective practice for reading, analysing, and understanding architecture.

The underlying intention of this exercise is captured by the following story: “Before the printing revolution, the transmission of knowledge relied on the work of copyists. The works produced through manual copying were never identical to the originals, even when executed with care and rigour. The variations from the source could have different causes: inexperience, misunderstanding, or a deliberate act. It is in this voluntary, creative, and autonomous gesture that the meaning of copying lies – as novelty, development, and invention”.

The redrawing carried out during the fall semester, which focuses on the theme of the individual domestic space, focuses on an analysis of single-family houses – often the work of a single architect or linked to the course theme that year. In the spring semester, dedicated to collective housing, students study and redraw a selection of residential buildings chosen for their relevance to architectural history, their formal specificity, or their relevance to the project site.

For each building, students are required to carry out source research – consulting bibliographies, publications, scans of original drawings, and archival documents – and produce technical drawings (plans, elevations, sections) at various scales. For the single-family houses only, this also includes a three-dimensional reconstruction using painted MDF models at a scale of 1:20 or 1:33.

Each building included in the archive represents a constructed project, because it is only in the transition from the world of ideas to the physical world of things that architectural figures take shape and become material. All hypotheses and reflections developed during this exercise can thus be tested against the reality of the built work – its matter, its forms, and its spaces.

The most immediate and pragmatic outcome of the exercise is the students’ acquisition of essential tools and procedures within a short period. A precise method of graphical representation is transmitted through the definition of a clear and simple visual language, while manual skills are trained in view of producing study and presentation models.

We firmly believe in a referential approach, one that draws from a rich body of architectural examples: indeed, the second aim of this exercise is to expose students to buildings considered exemplary, which may enrich each student’s cultural background.

Through this initial accumulation of architectural references, students begin to familiarize themselves with fundamental issues related to dwelling and the production of space, while also embarking on the complex process of understanding scale, spatial relationships, and proportion – through the connection between drawing and three-dimensional form.

The drawings produced by the students are representations that relies on a degree of abstraction and focus on the most significant aspects of the architecture, rather than on strict documentary accuracy.

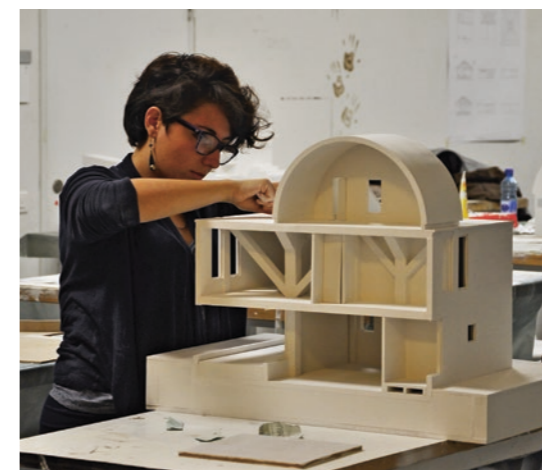
By “significant aspects,” I refer to the fundamental and defining features of each building –



1



2



3



4

Dieser Text wurde veröffentlicht in „Tommaso Fantini (Hrsg.), Atelier Walter Angonese. The Construction of the Idea / La costruzione dell’idea“, Mendrisio Academy Press/Quodlibet, Mendrisio / Macerata 2025

Vorüberlegungen und die vollständige Dokumentation zum Referenztext wurden veröffentlicht als „Tommaso Fantini, La Prassi del Ridisegno. L’esperienza didattica nell’Atelier Walter Angonese, Disegni. Stoà, Strumenti per l’insegnamento della progettazione architettonica“ Thymos, Neapel 2021, Bd. 2

such as spatial organization, structural systems, formal values, or spatial character. The educational value of the redrawing exercise lies precisely in its ability to develop the critical potential of drawing to convey certain project-specific themes.

Pragmatic elements or construction details – such as frames, openings, structures, and services – are presented in a schematic and standardized manner, unless they are essential to the architectural sense of the building.

At the beginning of each semester – particularly in the one focused on collective housing – all the plans and sections of the buildings in the archive are printed and displayed on the studio walls, turning the space into a kind of gallery of architectural figures.

All drawings in the archive are executed using the same technique and follow the same graphic conventions. Differences in drawing language, period, or construction technique are removed, allowing direct comparisons to be made.

Thinking by analogy, through figures and their semantic content, is a method that allows each project to be connected to the broader history of architecture. Reference is not understood as

quotation, but – as suggested in the metaphor of the copyist – is studied through its compositional logic as a bearer of meaning, which may then be reinterpreted and transformed through imagination into new forms and spatial experiences.

Personally, I strongly believe in the pedagogical value of redrawing. I still carry with me the impact of encountering, during my second year, the tectonic spaces of the Japanese master Kazuo Shinohara. Redrawing and reconstructing his House in Hanayama left an indelible mark on my way of thinking about architecture – one that continues to resonate with me in my work today.

1 Ausstellungseröffnung „Houses by João B. Vilanova Artigas“, 2017

2 Walter Angonese mit Studierenden bei der Besprechung des „Ninikowo Atelier“ von Brandlhuber+, Manfred Pernice, Thomas Burlon und Markus Emde, 2024

3 Arbeit am Modell eines Hauses von Kazuo Shinohara in Uehara, Tokyo (1973–76), 2012

4 Arbeit am Modell der Casa Scalesciani von Alberto Ponis an der Costa Paradiso (1977), 2015  
Fotos Alberto Canepa (1), Atelier Angonese (2–4)

## film

do 11. juni, 20.00 uhr

### barbara buser – pionierin der nachhaltigkeit ein film von gabriele schärer

Die Schweizer Architektin Barbara Buser gilt als Pionierin des zirkulären Bauens. Seit ihrer mehrjährigen Tätigkeit in Afrika hat sie erkannt, dass der Abfall des einen der Rohstoff für den anderen sein kann. In den 1990er Jahren initiierte sie die erste Schweizer Bauteilbörse sowie ein Netzwerk von Planungsbüros, die alle nach demselben Prinzip arbeiten. Kreislaufwirtschaft statt Verschwendung und „Caring Economy“ statt Profitorientierung. Dabei rettet sie Gebäude vor dem Abriss, baut sie mit wiederverwendetem Material um und verwandelt ehemalige Industrieareale in urbane Lebensräume, die für einen sorgfältigen Umgang mit unserer Umwelt und dem Miteinander stehen. Zu ihren bekanntesten Arbeiten zählen die Transformation einer Maschinenfabrik in Basel in ein Quartierszentrum und die Aufstockung der Lagerhalle K.118 in Winterthur.

Die Dokumentation von Gabriela Schärer zeichnet den Lebensweg der engagierten und umtriebigen Architektin nach und veranschaulicht die Weitsicht, den Durchsetzungswillen und die unbändige Schaffenskraft einer Frau, die in einer Männerdomäne erfolgreich ihren Weg geht und damit auch zum Vorbild für die junge Generation wurde, die sich für eine nachhaltigere und gerechtere Welt einsetzt.

#### veranstaltungsort

Leokino, Anichstraße 36  
6020 Innsbruck

Filmpremiere mit Barbara Buser

Weitere Vorstellungen siehe  
www.leokino.at

#### barbara buser

geb. 1954 in Zürich; Architekturstudium an der ETH Zürich sowie Energietechnikstudium an der FHNW Muttenz; ab 1979 zehn Jahre lang im Sudan und in Tansania für das Hilfswerk HEKS tätig; 1995 Gründung des Vereins „Bauteilbörse Basel“ gem. mit Klara Kläusler; 1996 Gründung der „denkstätt särl“ gem. mit Max Honegger; 1998 Gründung des „bau-büro in situ“ gem. mit Eric Honegger; 2020 Mitbegründerin der Zirkular GmbH, Basel | Zürich Auszeichnungen u. a. Prix Meret Oppenheim des Bundesamtes für Kultur; Global Gold Award der Holcim Foundation for Sustainable Construction



1



2

1, 2 Standbilder aus dem Film „Barbara Buser – Pionierin der Nachhaltigkeit“

## film

do 15. oktober, 19.00 uhr

### lewerentz. divine darkness ein film von sven blume

Der Architekt Sigurd Lewerentz (1885–1975) zählt zu den prägenden Vertretern der schwedischen Architektur des 20. Jahrhunderts. Keinem Stil verpflichtet realisierte er mit akribischer Präzision und großer handwerklicher Sensibilität ein außergewöhnliches Werk, in dem Friedhofs- und Kirchenbauten wie der Waldfriedhof in Stockholm (heute UNESCO-Weltkulturerbe), der Friedhof in Malmö oder die Backsteinkirchen St. Markus und St. Peter eine zentrale Rolle einnehmen. Dennoch gilt er als einer der großen, von Geheimnissen umwobenen Unbekannten der skandinavischen Moderne.

Dem Regisseur Sven Blume gelingt ein Blick hinter diesen Schleier. Ausgehend von bislang unbekanntem Film- und Tonaufnahmen, die ein Mitarbeiter und Freund in den letzten Lebensjahren von Sigurd Lewerentz aufgezeichnet hat, nähert sich der Dokumentarfilm dem schwer greifbaren Protagonisten und zeichnet dessen Entwicklung vom Neoklassizismus über den Funktionalismus bis zu den späten Backsteinkirchen nach. Ergänzt durch historisches Filmmaterial sowie Gespräche mit Angehörigen, Freund:innen und Kolleg:innen entsteht mit „Lewerentz. Divine Darkness“ das vielschichtige Porträt einer außergewöhnlichen Architektenpersönlichkeit.

#### veranstaltungsort

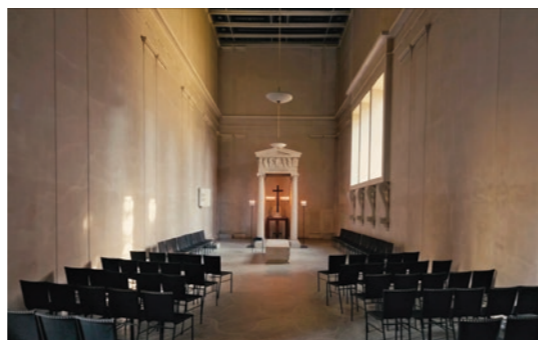
Cinematograph, Museumstr. 31  
6020 Innsbruck

#### sigurd lewerentz (1885–1975)

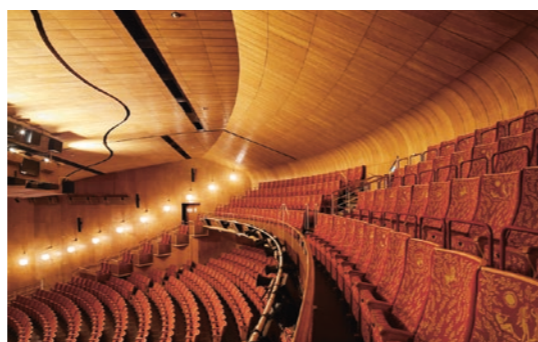
geb. 1885 in Sandö; Architekturstudium in Göteborg; 1907–09 Mitarbeiter bei Bruno Möhring (Berlin) sowie bei Theodor Fischer und Richard Riemerschmid (München); ab 1911 eigenes Büro in Stockholm; gestorben 1975 in Lund

#### bauten (Auswahl)

1911–40 Waldfriedhof, Stockholm (mit Gunnar Asplund); 1912 Bootshaus, Djurgården, Stockholm; 1916–69 Ostfriedhof, Malmö; 1925 Auferstehungskapelle, Waldfriedhof, Stockholm; 1932 Nationale Versicherungsanstalt, Stockholm; 1937 Villa Edstrand, Falsterbo; 1943 Zwillingsskapellen, Ostfriedhof, Malmö; 1944 Opernhaus, Malmö; 1960 Kirche St. Markus, Björk-hagen, Stockholm; 1966 Kirche St. Petrus, Klippan



1



2

1 Auferstehungskapelle, Waldfriedhof, Stockholm  
2 Opernhaus, Malmö  
Fotos Per Kristiansen

## sto lecture

do 8. oktober, 19.00 uhr

### astrid stauer (stauer & hasler architekten) holzwege. ein material im wandel

#### veranstaltungsort

ATP Campus, Kühlschiff, Adamgasse 21b, 4. OG (max. 95 Personen, „First come, first served“)

#### astrid stauer

geb. 1963; Architekturstudium an der ETH Zürich; seit 1994 gemeinsames Architekturbüro mit Thomas Hasler in Frauenfeld/Zürich; seit 2011 Professorin an der TU Wien, seit 2023 Leitung Forschungsbereich Hochbau und Entwerfen

#### bauten in holz (Auswahl)

1999 Primarschule mit Mehrzwecksaal, Illighausen; 2004 Neue Kantonsschule, Wil; 2014 Fachstellenhaus, Arenenberg; 2017 Genossenschaftshäuser Flarzett, Elsau; 2018 Atelierwohnhaus, Horben; 2021 Gewerbehause Sativa im Chorb, Rheinau; 2025 Klanghaus Toggenburg, Unterwasser (mit und für Marcel Meili); Transformation Jennyhaus, Wildhaus

Ein Vortrag mit freundlicher Unterstützung von **sto**

Astrid Stauer und Thomas Hasler bauen seit über dreißig Jahren mit Holz. War es zu Beginn die handwerkliche Lokaltradition ihres ländlichen Umfeldes in der Ostschweiz, die ihre Faszination für das Material in kleinen Umbauten befruchtete, so führte der Weg – nicht zuletzt durch den Gewinn eines Wettbewerbs für ein Gymnasium in Holzbauweise – zu vielschichtigen Erfahrungen im großen Maßstab.

Nach einigen Experimenten in unterschiedlichen Baugattungen eröffnete die Entdeckung akustischer und klanglicher Qualitäten von Holz im Klanghaus Toggenburg nochmals überraschende Perspektiven. Zugleich zeigte sich im Kontext von Forschung und Lehre an der TU Wien, wie ein allzu ideologischer Zugang zum Material auch zum „Holzweg“ werden kann.

Die Auseinandersetzung mit klimabewusstem Planen und Bauen sowie mit historischen Hybridbauweisen, in denen sich Holz mit anderen Materialien synergetisch ergänzt, mündet in die im Oktober erscheinende Publikation „Radikale Symbiosen“. Wie sich mit architektonischen Strategien scheinbare Gegensätze neu verbinden lassen und durch solch neue Konstellationen die Krise zur Chance werden kann, ist auch Thema des Vortrags von Astrid Stauer.



1



2

1 Klanghaus Toggenburg, Unterwasser  
2 Atelierwohnhaus, Horben  
Fotos Roland Bernath

## sto lecture

do 22. oktober, 19.00 uhr

### christian inderbitzin (EMI architekt\*innen) wider die abstraktion

#### veranstaltungsort

ATP Campus, Kühlschiff, Adamgasse 21b, 4. OG (max. 95 Personen, „First come, first served“)

#### christian inderbitzin

geb. 1977; Architekturstudium an der ETH Zürich; seit 2005 EMI Architekt\*innen in Zürich gemeinsam mit Elli Mosayebi und Ron Edelaar; seit 2020 Professor für Stadt und Wohnen am KIT Karlsruher Institut für Technologie

#### bauten und projekte (Auswahl)

2014 Wohnsiedlung Bruggliacker, Zürich; 2022 Sekundarschulhaus Chliriet, Oberglatt; Wohnhaus Stampfenbachstraße, Zürich; 2023 Umbau Büro- und Wohnhaus Weststraße, Zürich; 2025 Wohnüberbauung Buchholzstraße, Zürich-Witikon; Das wohltemperierte Haus, Regensdorf; Wohnhaus Milchbuck, Zürich

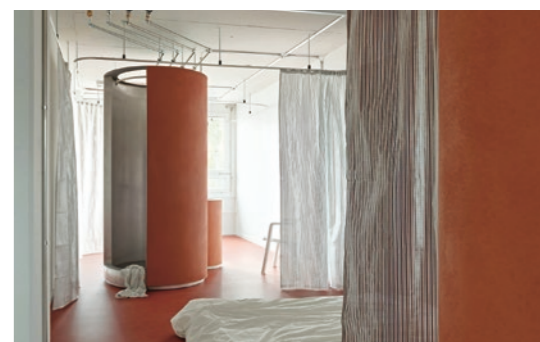
Ein Vortrag mit freundlicher Unterstützung von **sto**

Christian Inderbitzin ist Partner von EMI Architekt\*innen, einem vielseitig tätigen Büro in Zürich, dessen Schwerpunkt auf dem Wohnungsbau und der damit verbundenen typologischen Forschung liegt, die oft auch in unkonventionelle Lösungen mündet. So suchten sie beim Bau von Kleinwohnungen nach Alternativen jenseits „verkleinerter“ Familienwohnungen oder gewöhnlicher Einraum-Lofts und entwickelten einen „performativen“ Raum, der sich mittels beweglicher Elemente individuell anpasst. Neue Wege in der Transformation von Bürostrukturen in Wohnraum beschreitet ihr „Wohltemperiertes Haus“ in Regensdorf, ein Forschungsprojekt, bei dem sie auf die sonst übliche Fassadensanierung verzichten und mittels thermisch aktivierter Küchen-, Bad- und wc-Elemente eine offene Wohnlandschaft mit unterschiedlich temperierten Bereichen generieren.

„In unseren Projekten suchen wir nach einer Kohärenz zwischen Städtebau, architektonischem Ausdruck und Grundriss – einer prekären, inkonsistenten Ganzheit. Dabei operieren wir mit ‚offenen‘ Formen, die frei von eindeutigen Bedeutungszusammenhängen und starren Konzepten sind und sich zu labilen Ordnungen verdichten.“ (Christian Inderbitzin)



1



2

1 Wohnhaus mit Kleinwohnungen, Zürich  
2 Wohltemperiertes Haus, Regensdorf  
Fotos Roland Bernath

## vor ort 260

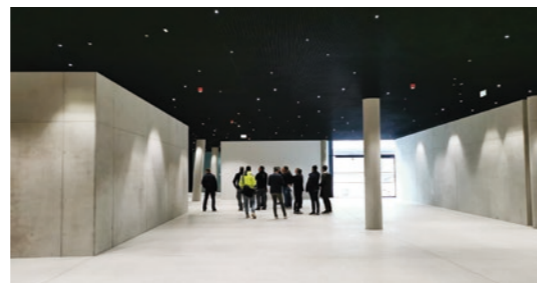
fr 2. oktober, 17.00 uhr

## geiswinkler & geiswinkler architekten sicherheitszentrum tirol und bürogebäude ARE, innsbruck

Basierend auf dem Siegerprojekt eines EU-weit offenen Wettbewerbs wurde von der Austrian Real Estate (ARE) in Innsbruck ein neues Sicherheitszentrum errichtet, das sämtliche Polizeistrukturen und Teile der Sicherheitsverwaltung an einem Standort bündelt. An der städtebaulich prominenten Lage entwickelte die ARGE Geiswinkler & Geiswinkler und HD-Architekten ein Ensemble aus sieben unterschiedlich hohen Baukörpern – darunter fünf Neubauten –, in denen das komplexe Raum- und Funktionsprogramm in klaren räumlichen Verbänden organisiert ist.

Das offene Geviert mit begrüntem Atrium wird flankiert vom aufgestockten früheren Hauptgebäude an der Kaiserjägerstraße und von einem langgestreckten Neubau entlang der Kapuziner-gasse mit repräsentativem Haupteingang, von dem aus alle Funktionsbereiche erschlossen sind. Dahinter liegen fünf weitere Bauteile, die Richtung Villensaggen durchlässiger angeordnet sind. Verbindendes Element ist das einheitliche Fassadenbild der Doppelfassade, welche die natürliche Belüftung und Konditionierung der zugeordneten Bereiche ermöglicht.

Bei einem „Vor Ort“ führen die Architekt:innen durch den Gesamtkomplex, der auch ein Bürogebäude als Sitz der ARE-Mutter BIG beinhaltet.



1, 2 Sicherheitszentrum Tirol, Innsbruck  
Fotos Geiswinkler & Geiswinkler

### treffpunkt

Kaiserjägerstraße 8,  
6020 Innsbruck  
Eintritt frei, Anmeldung erforderlich (max. 150 Personen)

### geiswinkler & geiswinkler

kinayah geiswinkler-aziz  
markus geiswinkler

Studium an der TU Wien; seit 1990 gemeinsames Büro in Wien

### bauten (Auswahl)

2003 Gartensiedlung Am Hofgärtel, Wien; 2005 Parlament der Republik Österreich, Besucherzentrum, Wien; 2010 Karrée St. Marx, Wien; Kirche St. Michael, Heiligenstadt, Wien; 2015 Tagungszentrum Schönbrunn, Wien; 2016 SMART-Wohnen, Sonnwendviertel II, Wien; 2018 Hörbiger Ventilwerke, Wien; 2025 Bürogebäude ARE, Innsbruck

Mit freundlicher Unterstützung von ALUKÖNIGSTAHL

## vor ort 261 + 262

fr 9. oktober, 17.00 uhr

## volker miklantz (i-unit architekten) • mario gasser „neue mitte“, neu-rum – masterplan, wohnbau und sporthalle

Mitten in Neu-Rum entsteht auf einer Fläche von rund zwei Hektar ein völlig neues Ortsteilzentrum mit knapp 100 Wohnungen, einem Ärztezentrum, einer Dreifachturnhalle, einem Schulcampus sowie einem zentralen Park. Die Grundidee des aus einem Wettbewerb hervorgegangenen Masterplans von i-unit besteht in einer „leeren Mitte“ – einer weitläufigen öffentlichen Parkanlage mit umlaufenden überdachten Arkaden, die im Jahresverlauf ganz unterschiedlich genutzt werden kann.

Östlich an den Park angrenzend wird – ebenfalls nach Plänen von i-unit – eine Wohnanlage für die gemeinnützigen Bauträger Frieden und TIGEWOSI errichtet, die aus einem Sockelgeschoss für das Ärzte- und Therapiezentrum, einem darüberliegenden Dachgarten sowie vier leicht versetzten Türmen mit insgesamt 95 Mietwohnungen besteht. Als Gelenk zwischen Wohnbebauung, Volksschule und Parklandschaft fungiert eine Dreifachturnhalle von Mario Gasser, die aus einem weiteren Architekturwettbewerb hervorgegangen ist. Entsprechend dem städtebaulichen Leitprojekt ist sie weitgehend in den Boden abgesenkt und von einem begrünten, begehbaren Dach abgeschlossen, das nahtlos in die künftige Parklandschaft übergeht.



1 i-unit, Wohnanlage „Neue Mitte“, Neu-Rum  
Visualisierung i-unit

2 Mario Gasser, Dreifachturnhalle, Neu-Rum  
Foto Mario Gasser

### treffpunkt

Siemensstraße 16 (Zugang Süd), 6063 Rum  
Eintritt frei, keine Anmeldung erforderlich

### volker miklantz

geb. 1963 in Klagenfurt; Architekturstudium in Wien und Innsbruck; seit 2003 freischaffender Architekt, seit 2017 i-unit Architekten ZT GmbH in Innsbruck; über 100 Bauten im In- und Ausland, zuletzt u. a. Tal- und Bergstation Hexenwasser, Söll; MPREIS Klagenfurt; Strandhaus am Ossiacher See

### mario gasser

geb. 1979 in Innsbruck; Architekturstudium an der Universität für angewandte Kunst in Wien; seit 2015 eigenes Büro in Innsbruck; Bauten zuletzt u. a. Firmenzentrale Auer Bau, Umhausen; Gasthaus Vilsalpe; Volksschule Innsbruck-Arzl

Mit freundlicher Unterstützung von ALUKÖNIGSTAHL

## small is beautiful

### small is beautiful

Eine regelmäßige Reihe von Artikeln, in denen Rainer Köberl – nicht nur – kleine, gute, „unterbelichtete“ architektonische Arbeiten bespricht.

### theodor prachensky (1888–1970)

Architekt und 1913–53 Stadtplaner der Stadt Innsbruck

Wenn man sowohl die Einzelbauwerke als auch die großen Wohnbauten Prachenskys besucht, wundert man sich, dass es keine Publikation gibt, die diesem architektonischen Werk und seiner Leistung als Stadtplaner gerecht wird. Das Buch „Theodor Prachensky – Architekt und Maler“ (antiquarisch noch zu finden) enthält sehr wohl ein ausgezeichnetes Werkverzeichnis, konzentriert sich jedoch auf sein malerisches Werk.

Im Unterschied zu seinen berühmteren Zeitgenossen realisierte Prachensky mehr als 1.000 Wohnungen, die im Stadtbild markant auffallen und Innenhöfe in herausragender Gestaltungsqualität bergen. Das Besondere daran sind ausgeprägte Rand- und abgesenkte baumbestandene Mittelzonen – manchmal sogar mit einem kleinen Kindergartengebäude.

Als kleines „Amuse Gueule“ finden sich bei der digitalen Version dieses Beitrags auf aut.cc Fotos von drei der Wohnbauten im Vergleich mit Wohnhöfen von Josef Frank.

### literatur

Bettina Schlorhauser, Matthias Böckl: Theodor Prachensky. Architekt und Maler, 2006

Gerald Aichner: „Di TuXa“. Berggeschichten um den Glungezer, 2021

[www.gerald-aichner.at/di-tuxa/](http://www.gerald-aichner.at/di-tuxa/)

Herzlichen Dank an Armin Neurauder, der die winterliche Auffahrt auf die von Hüttenwirt Tshering Lama Sherpa ausgezeichnet bewirtschaftete Hütte organisierte.

### ausstellungstipp

„Charlotte Perriand. Moderne leben“ bis 13. 9. 26 im Museum der Moderne, Salzburg

## sechs runde holzsäulen auf 2610 m der gastraum von theodor prachensky in der glungezerhütte



Im Rahmen der 1. FIS-Ski-Weltmeisterschaft 1933 baute der Ski-Club-Tirol für den Spezial-Abfahrtslauf unter dem Start zwischen Sonnenspitze und Glungezer 1932 ein hölzernes Starthaus. Die Strecke hinunter bis nach Hall, eigentlich 16 km lang – die längste Skiabfahrt der Ostalpen –, musste damals wegen Schneemangels auf 10 km gekürzt werden. Die Siegerzeit lag bei 18 Minuten, wobei die Rennläufer den Weg zum Start von der Bergstation der 1928 errichteten Patscherkofelbahn oder von Tulfes aus in mehrstündigem Aufstieg zurücklegen mussten.

Schon 1933 wurde an Stelle des kleinen Holzbaus eine größere Hütte in Stein nach den Plänen von Ing. Othmar Sehring errichtet. Das „Niedergeduckte“ knapp unter dem Grat, die Pultdachform des ehemaligen Gebäudes wurde beibehalten, werden doch am Glungezer Föhnstürme bis zu 260 km/h gemessen, die keine Bewegungen im Freien mehr erlauben, wo also Verhältnisse vorherrschen, die man auch am Himalaya erleben kann.

Theodor Prachensky, damals im Bauamt der Stadt Innsbruck tätig, entwirft als freier Architekt kurz darauf einen weiteren Zubau, wieder mit Steinen vor Ort und mit einem Pultdach. Der neue Baukörper ist etwas höher als das Bestandsgebäude und schiebt an seinem Ende, durch den Innenraum bedingt, ein letztes Drittel des Körpers zwei Meter weiter nach vorne.

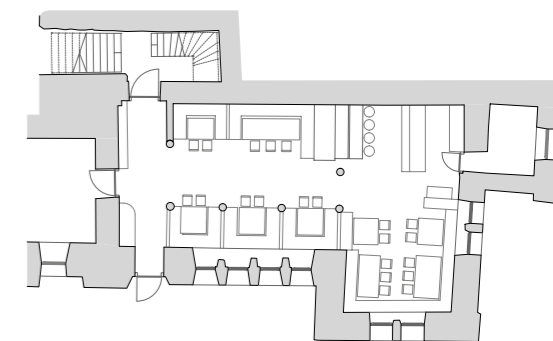
Die 2027 startende Vergrößerung der Hütte durch Architekt Armin Neurauder wird erneut das bestehende Pultdach und damit die Charakteristik des Gebäudes weiterstricken, statt einfach ein Geschoß aufzusetzen. Die Teilnahme an der Jury zu dieser Lösungsfindung hat mich die außerordentliche Innenraumgestaltung Prachenskys entdecken lassen.

Er baute zuerst eine dicke Umfassungsmauer für das Volumen eines Gastraums. Man kann ihn nicht Stube nennen, weil sich der Raum nicht einfach, sondern komplex entwickelt und weil

die Konstruktion weit über die vier Meter einer einfachen Holzkonstruktion spannt. Außerdem ist wichtig zu wissen, dass das gesamte Baumaterial außer den Steinen, nämlich Bretter, Balken und Blech, durch Mulis zum Bauplatz getragen werden musste.

In einem dreizehn Meter langen, sechs Meter breiten, im letzten Drittel aber acht Meter breiten, durch horizontale Bretter im Versatz getäfelten Steinraum tragen sechs runde Holzsäulen die Decke und strukturieren den Raum. Vier in zwei Meter Abstand von der Fassade stehende Säulen reduzieren die Spannweite und bilden große Sitznischen, die zwei anderen, statisch nicht notwendigen, strukturieren den Eingangsbereich und definieren eine zweite Raumzone, die durch den „Vorsprung“ entsteht und das „Wichtigste“ enthält: die Bar und die Stammtische.

In diese hölzerne, noble Welt aus Holzsäulen, Brettern und kleinen Fenstern kommt man von außen über einen engen Abgang zwischen Felsmauerwerk. Zur Einweihung baute Prachensky einen Altar aus Schnee, leider aber umsonst, das Wetter spielte nicht mit – wäre ja fast zu schön gewesen.



1 Gastraum, 2008  
2 Glungezerhütte, 2004  
3 Grundriss Gastraum  
Fotos Gerald Aichner

**aut: sch** **ivona jelčić**  
am beispiel bartlmä

**aut: sch**

Im Rahmen der regelmäßig in der **aut: info** erscheinenden Artikelreihe **aut: sch** setzt sich die Kulturjournalistin Ivona Jelčić kritisch mit unterschiedlichen Themen unserer un/gestellten Umwelt auseinander.

**ivona jelčić**

geb. 1975 in Innsbruck; freie Kulturjournalistin, Autorin und Moderatorin; Studium der Komparatistik und Romanistik; schreibt für die Tageszeitung Der Standard und weitere Medien über Kunst, Kultur, Architektur und gesellschaftspolitische Themen; 2009–18 Leiterin des Kulturreports der Tiroler Tageszeitung; Texte für Ausstellungskataloge; Gestaltung von Filmbeiträgen; Buchpublikationen



1

Schon wieder muss ein Innsbrucker Kulturort um seine Existenz bangen. Diesmal geht es um die alte Gießerei (Halle 6) auf dem Areal der ehemaligen Maschinenfabrik Oberhammer in St. Bartlmä. Seit 2021 vom Verein SNKTBRTLM in Eigeninitiative und mit viel Engagement adaptiert und weiterentwickelt, hat sich das Herzstück dieser ehemaligen Industrie- und Gewerbebrache innerhalb kurzer Zeit zur angesagtesten Kulturlocation der Stadt gewandelt. Von der so genannten Sub- bis zur Hochkultur, vom jungen Alternativ-Festival bis zu den alteingesessenen Festwochen der Alten Musik oder den Klangspuren: Alle drängten nach Bartlmä, selbst Big Player wie die landeseigene Lebensraum Tirol Holding waren zwecks Demonstration von kreativem Innovationsgeist schon zu Gast.

Um den Kulturbetrieb zu finanzieren, ist der Verein auf die Einnahmen aus Veranstaltungen angewiesen. Man hat viel investiert, um baupolizeiliche und sicherheitstechnische Anforderungen zu erfüllen, Veranstaltungen wurden korrekt angemeldet – und auch genehmigt. Jetzt plötzlich sollen aber nur mehr zehn pro Jahr erlaubt sein. Beim Versuch, die Hintergründe zu verstehen, fühlt man sich alsbald an eine legendäre Episode aus „Asterix erobert Rom“ erinnert. Darin begeben sich Asterix und Obelix auf eine irrwitzige Odyssee durch die römische Bürokratie, um den ominösen „Passierschein A38“ zu erhalten. Auch der Fall St. Bartlmä wurde offenbar in vielen Amtsstuben behandelt bzw. kamen zuletzt reihenweise ihre Vertreter:innen zu Besuch. Das Ergebnis, grob zusammengefasst: Die Widmung als Gewerbe- und Industriegebiet lässt zwar die Durchführung von Veranstaltungen zu, aber nur in einem gewissen Ausmaß. Wird, wie jetzt geschehen, behördlich eine

„Regelmäßigkeit“ festgestellt, widerspricht das dem gewidmeten Verwendungszweck, wie es unter Berufung auf die Tiroler Bauordnung heißt. Eine Lösung wäre die Änderung der Nutzungsbewilligung, für die aber sehr viel höhere Auflagen erfüllt werden müssten. Dass ein Kulturverein die dafür notwendigen baulichen Adaptierungen finanziell nicht stemmen kann, liegt auf der Hand.

Es gab viele politische Sympathiebekundungen und es gibt Gespräche darüber, wie die Halle 6 als Kulturort erhalten werden kann. Spoiler: Ein Zaubertrank wird eher nicht helfen. Am Beispiel Bartlmä offenbart sich einmal mehr das grundlegende Problem einer Stadt, deren politische Führungsriege seit viel zu vielen Jahren wahlweise zu engstirnig, zu zerstritten oder auch zu desinteressiert sind, um zu erkennen, dass Kulturräume wesentliche Impulsgeber für Stadtentwicklung sind. Was in Eigeninitiative entsteht, wird zwar geduldet und darf bei Gelegenheit sogar zu Repräsentationszwecken herhalten, aber nur solange es keine „Probleme“ oder gar die Notwendigkeit von Investitionen gibt. Das sind schlechte Voraussetzungen für nachhaltige Kulturarbeit, für die es auch entsprechende Strukturen braucht. Und jemanden, der sich für deren Schaffung zuständig fühlt.

Was die kulturelle Umnutzung von Industrie- und Gewerbebrachen betrifft, gäbe es übrigens auch Vorbilder, bei denen man sich Tipps abholen könnte, etwa in Dornbirn (CampusVäre) oder in Linz (Tabakfabrik). Dort war es freilich die öffentliche Hand, die diese Projekte vorangetrieben hat. Innsbruck hat sich diese Chance in Bartlmä bekanntlich entgehen lassen.

1 Foto SNKTBRTLM

**aut: dankt** **FINSTRAL – frame reframe**  
sponsorpartner des aut

**weitere informationen**

Finstral  
Gastererweg 1  
39054 Unterinn / Ritten, Italien  
www.finstral.com

**ansprechpartner für architekt:innen**

Daniel Clementi  
dcllementi@finstral.com  
+43 664 543 3423

**handelspartner in tirol**

Alexander Brunner  
Angerstrasse 16  
6121 Baumkirchen  
www.mtb-brunner.at



**F\_04 frame reframe**

Das aktuelle Finstral-Magazin ist kostenlos im **aut** erhältlich bzw. kann unter [finstral.com/f04](http://finstral.com/f04) bestellt werden

**subventionsgeber:innen**

Bundesministerium für Wohnen, Kunst, Kultur, Medien und Sport  
Amt der Tiroler Landesregierung, Abteilung Kultur  
Stadt Innsbruck  
ZT: Kammer der Ziviltechniker:innen | Arch+Ing, Tirol und Vorarlberg

**jahrespartner:innen**

Innsbruck Tourismus  
PROGRESS AG  
Sto Ges.m.b.H.

**sponsor:innen**

ALUKÖNIGSTAHL GmbH  
Finstral  
HALOTECH LICHTFABRIK GmbH  
reiter design gmbh  
Zillertal Bier Getränkehandel GmbH



1

Finstral ist ein europaweit agierendes Familienunternehmen aus Südtirol, das seit über 50 Jahren Fenster-, Türen- und Glaswand-Systeme mit Kunststoffkern baut. Das Unternehmen mit Hauptsitz in Unterinn bei Bozen entwickelt und produziert in 14 Werken, beschäftigt rund 1.600 Mitarbeiter:innen und arbeitet mit 1.000 Fachhandelspartner:innen in 14 Ländern zusammen. Durch die konsequente Verbindung aus Funktion und Ästhetik setzt Finstral dabei immer wieder Maßstäbe in der Branche.

Mit einem eigenen, hochwertig gestalteten Magazin lädt Finstral zum Diskurs rund um die Themen Fenster und Bau ein und versammelt führende europäische Architekt:innen sowie ausgewählte Referenzen. Die aktuelle, vierte Ausgabe steht unter dem Titel „Frame Reframe“ und widmet sich dem laufenden Entdecken, Erfinden, Ausprobieren und Umsetzen, aber auch der Veränderung und dem Fortschritt, die mit dem Sprengen und Neusetzen eines Rahmens einhergehen. Inspiriert vom Finstral-Sortiment, wo jährlich aus einer festen Zahl an Komponenten über 270.000 Fenster als Einzelstücke entstehen, wurde ein Konzept entwickelt, bei dem jedes Cover ein Unikat ist. Erzeugt von einem eigens entwickelten Algorithmus der Digitalkünstlerin Anna Lucia ist das Magazin das bislang umfangreichste Werk generativer Kunst im Printbereich.

Seit 2022 unterstützt Finstral als Sponsorpartner das **aut**, wofür wir uns herzlich bedanken!



2



3

1 Kernsanierung Spaten-Gebäude, München (Planung: Ingenieurbüro Jürgen Konrad), Fensteraustausch mit Einschubmontage, FIN-Window Nova-line N 90+8  
Foto Meraner & Hauser

2 Wohnanlage Talea, Mailand (Planung: Berretta Associati), FIN-Window Nova-line 77, FIN-Slide Stepline 160, FIN-Door Step Frame-Frame 77  
Foto Meraner & Hauser

Bundesministerium Wohnen, Kunst, Kultur, Medien und Sport



**INNS' BRUCK**



**INNS' BRUCK**  
TOURISMUS

**PROGRESS**

**sto**

ALUKÖNIGSTAHL

**FINSTRAL**

LICHTFABRIK HALOTECH



## programmübersicht

<b>do</b>	11. 06. 26	20.00 Uhr	<b>filmpremiere</b> „Barbara Buser – Pionierin der Nachhaltigkeit“ Ein Film von Gabriele Schärer im Leokino, Innsbruck
<b>do</b>	25. 06. 26	19.00 Uhr	<b>ausstellungseröffnung</b> „Rebuild: Figures of Space. 64 Häuser im Modell“
<b>do</b>	03. 09. 26	18.00 Uhr	<b>after-work-führung</b> durch die Ausstellung „Rebuild: Figures of Space. 64 Häuser im Modell“ mit Aperitif
<b>do</b>	24. 09. 26	18.00 Uhr	<b>after-work-führung</b> durch die Ausstellung „Rebuild: Figures of Space. 64 Häuser im Modell“ mit Aperitif
<b>fr</b>	02. 10. 26	17.00 Uhr	<b>vor ort 260</b> Geiswinkler & Geiswinkler Architekten „Sicherheitszentrum Tirol und Bürogebäude ARE“, Innsbruck
<b>sa</b>	03. 10. 26	18.00 Uhr	<b>lange nacht der museen 2026</b> mit Führungen durch die Ausstellung „Rebuild: Figures of Space. 64 Häuser im Modell“
<b>do</b>	08. 10. 26	19.00 Uhr	<b>sto lecture</b> Astrid Staufer (Staufer & Hasler Architekten) „Holzwege. Ein Material im Wandel“ im ATP Campus im Kühlschiff, Innsbruck
<b>fr</b>	09. 10. 26	17.00 Uhr	<b>vor ort 261</b> Volker Miklautz (i-unit Architekten) Masterplan und Wohnbau „Neue Mitte“, Neu-Rum
		18.00 Uhr	<b>vor ort 262</b> Mario Gasser Sporthalle „Neue Mitte“, Neu-Rum
<b>do</b>	15. 10. 26	19.00 Uhr	<b>film</b> „Lewerentz. Divine Darkness“ Ein Film von Sven Blume im Cinematograph, Innsbruck
<b>do</b>	22. 10. 26	19.00 Uhr	<b>sto lecture</b> Christian Inderbitzin (EMI Architekt*innen) „Wider die Abstraktion“ im ATP Campus im Kühlschiff, Innsbruck
<b>do</b>	29. 10. 26	18.00 Uhr	<b>after-work-führung</b> durch die Ausstellung „Rebuild: Figures of Space. 64 Häuser im Modell“ mit Aperitif
<b>sa</b>	31. 10. 26		<b>ausstellungsende</b> „Rebuild: Figures of Space. 64 Häuser im Modell“
<b>november bis feber</b>			<b>neues bauen in tirol 2026</b> Eine Ausstellung der Preisträger:innen und Einreichungen zur „Auszeichnung des Landes Tirol für Neues Bauen 2026“.
			<b>norbert fritz (1935–2006): zwischen tradition und moderne</b> Eine von Stefan Klausner kuratierte Ausstellung, die erstmals Leben und Werk des Tiroler Architekten aufarbeitet und auf dessen weitgehend unbekannte Bauten aufmerksam macht.

### impresum

Medieninhaber und Herausgeber:  
aut. architektur und tirol  
im adambrau. lois welzenbacher platz 1  
6020 innsbruck. austria  
www.aut.cc, office@aut.cc  
t + 43.512.57 15 67

### öffnungszeiten

**di – fr** 11.00 – 18.00 Uhr  
**sa** 11.00 – 17.00 Uhr  
an Feiertagen geschlossen

# es lebe die aut-onomie!



Mit Ihrer – steuerlich absetzbaren – Spende erhalten Sie die Autonomie unserer baukulturellen Vermittlung. Am einfachsten geht dies über die Plattform kulturspenden.at. Bei direkter Banküberweisung bitte im Verwendungszweck „Spende“ sowie Geburtsdatum und Adresse angeben.

### aut.cc/kulturspenden

Bankverbindung: BTV Bank für Tirol und Vorarlberg  
BIC: BTVAAT22 | IBAN AT70 1600 0001 0026 8086

Redaktion:  
Claudia Wedekind, Arno Ritter  
Typografisches Konzept:  
Bohatsch und Partner  
Satz: Claudia Wedekind  
Erscheinungsort: Innsbruck  
Druck: Alpina Druck GmbH,  
Innsbruck

aut: info  
Österreichische Post AG  
SP 04Z035962 N  
ZVR-Zahl 29 93 16 789

aut ist Mitbegründer:in der  
Architekturstiftung Österreich

 Architekturstiftung  
Österreich